

# Das Ziel des Menschen: Ewige Sabbatruhe oder ewige Unruhe ohne Sabbat

Verkündigungsbrief vom 09.10.1994 - Nr. 39 - Hebr. 4,12-13  
(28. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 39-1994**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Der Apostel Paulus fordert die Leser des Hebräerbriefes auf, das herrliche, ihnen bevorstehende Ziel der ewigen Sabbatruhe bei Gott in sich wachzuhalten, damit man nicht der angedrohten Strafe des immerwährenden Ausschlusses von der himmlischen, ewigen Ruhe verfällt. Diese Mahnung wird sicher in Erfüllung gehen, denn Gottes Wort ist von unwiderstehlicher Kraft. Es ist lebendig, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Es dringt bis hinein ins Innerste unserer unsterblichen Geistseele. Es geht durch Mark und Bein. Gottes Wort ist Richter unserer Gedanken und Herzensgesinnungen. Niemand und nichts bleibt vor ihm verborgen. Alles liegt bloß und offen vor den Augen unseres göttlichen Richters. Er zieht uns unweigerlich zur Verantwortung. Ihm müssen wir ausnahmslos Rechenschaft geben. Denn sein Wort dringt bis in die verborgensten Tiefen unserer Seele und macht ihre geheimsten Gedanken offenbar. Niemand und nichts entkommt Gott. Keiner kann vor ihm fliehen und flüchten.

- Im Augenblick des Todes ist jeder Fluchtversuch des Menschen vor Gott beendet. Jeder wird von ihm eingefangen und dann entweder zur ewigen Sabbatruhe oder zu ewiger Unruhe ohne Sabbat gelangen.

Hier unten auf der Erde wechseln wir beständig zwischen Arbeit und Ruhe. Man sucht und findet. Aber kaum hat man gefunden, schon beginnt man, rastlos weiter zu jagen, dem nächsten Zwischenziel entgegen. Auf die Ruhe folgt die Arbeit. Auf die Arbeit die Ruhe. Ist das alles?

- Nach dem alttestamentlichen Prediger (= *Kohelet*) ja! Nach ihm entkommt der Mensch diesem ruhelosen Wechsel von Arbeit und Pause nicht. Für ihn ist dies alles ein Nichts, nur Eitelkeit. Deswegen rät er, den gegenwärtigen Augenblick zu genießen. Denn der ständige Wechsel ist nichts als sinnlose Plage.

Aber *Kohelet* sieht nur das flüchtige Leben im Diesseits. Ihm ist noch der Ewigkeitshorizont verschlossen. So muß man seine Ausführungen im Licht des Neuen und ewigen Bundes korrigieren.

- Denn das Alte Testament gilt für uns Christen nur im Licht des Neuen Testaments, das uns der Hl. Geist irrtumslos und unfehlbar geschenkt hat.

Als Christen nehmen wir den Wechsel von Arbeit und Ruhe ganz anders als *Kohelet* an und entdecken seinen Sinn:

- Hier ist nichts sinnlos, sondern, was für den Menschen Aufeinanderfolge und Wechsel ist, das ist in Gott gereinigt, geläutert und vereint.

Für Gott ist die wahre Ruhe nicht das Ende, sondern die Vollendung seiner Tätigkeit. Für die Gläubigen wäre dann die irdische Ruhe und Pause, der Urlaub, die Ferien eine Art vorweggenommenes Paradies, ein Vorgeschmack auf den Himmel.

Israel sollte den Sabbat (= *Samstag*) heiligen, als Tag der Ruhe begehen.

- Auch die Tiere sollen dann ausruhen. Das Bundesvolk soll sich außerdem daran erinnern, daß es vom Frondienst in Ägypten befreit wurde.

Weiter gilt die Sabbatruhe als Teilhabe an der Ruhe des Schöpfers. Weil er den Sabbat heiligt, sollen die Israeliten das gleiche tun. Denn sie sind als seine Abbilder und Ebenbilder Kinder Gottes. Die Ruhe von der Arbeit reicht aber nicht aus.

Gott mit allen Kräften loben und preisen, ihm danken, das macht die Wonne des Sabbats aus.

Das alles ist Sabbat:

- Nach Arbeit und Mühsal sich ausruhen, Atemholen und schlafen. Gott schenkt einem Volk mit dem Sabbat über den einzelnen Tag hinaus nach aller Unrast des Umherirrens, des Krieges und des Exils die erquickende Ruhe.

Eine Vorausdarstellung der Ruhe Gottes ist das Gelobte Land, seine Eroberung und sein Besitz. Die Hebräer flüchten unter Moses aus dem Land der Knechtschaft Ägypten in das Land der Freiheit Palästina. Unter König David kommt endlich eine Zeit der Kriegslosigkeit. Es herrschte eine Zeit lang eine irdische Ruhe. Wenn Gott im Tempel selber seine Ruhestätte aufgeschlagen hat, dann verschaffte er jenen, die ihn suchten, die Ruhe. Man muß dem Bund treu bleiben, dann erfährt man die Ruhe.

- Schon unter Salomon beginnt mit dem Genuß des Lebens im Lande, das von Milch und Honig fließt, die Auflehnung gegen Gott. König Achaz z. B. wird durch seinen Unglauben zur Belästigung für Gott. So wächst seine Angst vor den Feinden, denn er kennt keine Gottesfurcht. Es drohen Krieg und Verbannung. Israel verliert seine Heimat.

Nach der Strafe in Babylon macht es sich erneut auf ins verheißene Land, um Trost und Freunde zu finden an Gott und dem neu zu erbauenden Tempel. Das wiedergeschenkte Land bringt Ruhe, aber immer mehr wird erkannt, daß eigentlich nur Gott selbst die Ruhe ist und uns den Frieden bringt. Mit ihm und der lebendigen Beziehung zu ihm kommt Schalom in die Herzen und ins Land. Diese Ruhe bewährt sich in Verfolgung und Prüfung und in der Erfahrung der Armseligkeit, des Nichts des Menschen. Denn Jahwe ist der gute Hirt, der Ruhe verschafft auf dem Weg des Guten.

Am ehesten lassen sich die Armen von ihm beruhigen. Die Sehnsucht nach Harmonie und Einheit mit Gott setzt der Unrast ein Ende.

- Am Ende des Alten Testaments erkennt man, daß sogar der Schlummer des Todes für den Gläubigen ein Vorgeschmack der Ruhe in Gott ist. Für Jesus ist dann endgültig der Tod nichts anderes als Schlaf, aus dem uns Gott zur Auferstehung ruft.

*Dem Sabbat gibt Jesus seinen wahren Sinngehalt zurück:* Er ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. Denn der Mensch soll die Herrlichkeit des Schöpfers verkünden.

- Deshalb heilt Jesus Kranke am Sabbat. Durch ihn befreit und erlöst der Vater seine kranken Kinder von ihren Fesseln. Jesus „arbeitet“ am Ruhetag, indem er Kranke heilt.
- Für ihn als Gott schließen sich Arbeit und Ruhe nicht gegenseitig aus, sondern bedingen einander. Der Sohn Gottes wirkt wie der Vater, um den Menschen die Ruhe in und an Gott zu bereiten.
- Auf diese Weise erweist er sich als Herr des Sabbats. Für ihn ist die Sabbatruhe Hinweis auf die Befreiung und Erlösung der Kinder Gottes.

Um uns seine Ruhe zu verdienen, wollte der Erlöser keinen Platz haben, wohin er sein Haupt legen konnte. Sein Ruhelager fand er erst im Augenblick seines Todes. Auf dem Kreuz legt er sein Haupt zur Ruhe. So offenbart Christus uns seine Ruhe, die die Ruhe des Vaters ist. Beide wirken ohne Unterlaß, damit wir Sünder zur ewigen Sabbatruhe gelangen, damit wir am göttlichen Leben Anteil gewinnen. Denn die ewige Ruhe ist auch die ewige Freude an ihm und der ewige Friede mit ihm im Paradies. Dafür sollen auch wir Priester als Erntearbeiter Christi und seiner Kirche sorgen.

Die Hebräer hatten gehofft, die Ruhe Gottes durch Inbesitznahme des Gelobten Landes zu erlangen. Sie ist aber denen vorbehalten, die dem neuen Moses Jesus Christus in Treue und Gehorsam dienen und folgen.

- Sie erhalten ihre Ruhe im Himmel, nachdem sie im Herrn gestorben sind. Nun ruhen sie endgültig aus von ihren Mühen und Bedrängnissen. Und ihre guten Werke folgen ihnen nach, begleiten sie zum Himmel. Sich im Himmel ausruhen heißt aber nicht einfach nichts mehr tun, von aller Tätigkeit absehen, sondern sie vollenden.
- ❖ Die Anbeter des Tieres finden in der Hölle in alle Ewigkeit keine Ruhe. Für sie gibt es keinen Sabbat. Ihre Unruhe wird niemals von ihnen genommen.
- Die Anbeter der Allerheiligsten Dreifaltigkeit dagegen hören im Paradies bei Tag und Nacht nicht auf, Gott zu loben und zu preisen.

Der jüdische Sabbat ist dazu übergegangen in den christlichen Sonntag, an dem wir von der Arbeit ruhen, um dem Schöpfer nachzufolgen.

- Der Vater ließ am Sonntag seinen Sohn von den Toten auferstehen. Jesus Christus ist bei seiner Auferstehung in die ewige, göttliche Ruhe eingegangen. Und wir haben die Verheißung, daß er uns dorthin nachholt, wenn wir ihm in der Gnade jetzt verbunden bleiben.

Dann wird unser Sterbetag wie unser Sonntag. Haben wir ihn geheiligt, dann wird Gott unsern Sterbetag heiligen. Dann werden wir den wahren Sabbat erfahren, den ewigen Oster- und Sonntag unseres Lebens im Einssein mit dem dreifaltigen Gott. Er ruhte am 7. Tag von seinen Werken aus, um uns an seiner Ruhe Anteil zu geben. Dann läßt er uns für immer und ewig von unseren Mühen ausruhen.